

Information für Eltern und Freunde 1993

Unsere Bankverbindung:

Spar- und Kreditbank
Münzstraße 8
O-2751 Schwerin
Bankleitzahl: 760 605 61
Kontonummer: 636 000 9

Unsere Anschrift:

Michelshof
Fährstraße 25
O-2540 Rostock 49
Telefon:
Zentrale 6450
G-Schule 645 200
WfB 645 300
Telfax 645 555



MICHAELSHOF

EVANGELISCHE PFLEGE-, FÖRDER- UND REHABILITATIONSEINRICHTUNG

Thomas B.

Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen

- Apostelgeschichte 5.29b -

Jahreslosung für 1993

Für Christen scheint dies selbstverständlich und wohl auch nicht allzu schwer zu sein. Aber die Wirklichkeit sieht oft ganz anders aus. Wenn wir uns bedrängt und bedroht fühlen, wenn wir merken, daß die von uns so gut durchdachten Pläne nicht in die Tat umgesetzt werden können, wenn andere Menschen uns in die Quere kommen, dann vergessen wir diesen guten Vorsatz sehr schnell. Ich denke an manch unübersichtliche oder undurchsichtige Situationen, in denen ich glaubte, nachhelfen zu müssen, die Dinge selber in die Hände nehmen wollte, damit sie zu einem guten Ende kommen. Manches Mal habe ich dann sehr schnell das Gegenteil erlebt, oft war ich beschämt oder betrübt, weil ich so vorlaut oder feige war, mich von Mutlosigkeit, Angst oder Kleinglauben, Kraftmeierei oder ähnlichen Dingen bestimmen ließ.

In einer Welt, in der man für Geld eigentlich alles haben kann, in der man mit Wissenschaft und Technik, mit unserer Schöpfung verschwenderisch, unverantwortlich und weithin sorglos umgeht, in der durch Gentechnologie, Organtransplantationen usw. Leben verändert, Schwächen ausgemerzt werden können, in der der Gedanke der Euthanasie wieder an Boden gewinnt, Ausländern gezeigt wird, daß sie nicht willkommen sind, Millionen hungern und leiden, während auf der anderen Seite Äcker stillgelegt und Ernten sowie ganze Produktionen vernichtet werden, in einer Welt, die dies alles auch begründen kann oder gern bagatellisiert, da kann es schon schwierig werden, dieses einfache Wort zu leben.

Es war noch nie leicht, gegen den Strom zu schwimmen. Es wurde noch nie mit Beifall versehen, wenn eine so wissenschaftlich oder parteipolitisch untermauerte Aussage in Frage gestellt oder verworfen wurde, nur weil einer Gott mehr gehorchen wollte als den Menschen. Die Erfahrungen der Apostel haben sich in der Geschichte der Kirche sehr oft wiederholt.

Wir haben 365 Tage Zeit, die Realisierung dieses einfachen Satzes zu üben und zu leben, allein, in der Familie und an all den Plätzen und in all den Lebenssituationen, an die Gott uns stellen oder in die er uns hineinführen wird. Wie oft werden wir versagen oder wider besseren Wissens die Dinge selbst in die Hände nehmen? Es ist schön, daß wir bitten dürfen: Kyrie eleison, Christe eleison. Es ist tröstlich zu wissen, daß er Umkehrer wieder annimmt und heimkommen läßt.

"Deine Hände mögen ihr Werk finden
und immer eine Münze in der Tasche,
wenn du sie brauchst.

Das Licht der Sonne scheine auf deinen Fenstersims.
Dein Herz sei voll Zuversicht,
daß nach jedem Gewitter ein Regenbogen am Himmel steht.
Der Tag sei dir freundlich,
die Nacht dir wohlgesonnen.

Die starke Hand eines Freundes möge dich halten,
und Gott möge dein Herz erfüllen
mit Freude und glücklichem Sinn"
(Irischer Segensspruch)

Solch behütete Tage wünsche ich uns allen für das Jahr 1993.

U. Struck.

Vom Förderbereich zur Schule

Wenn es noch im letzten Informationsblatt 1991 hieß: Aufbau einer Schule, Beginn der Arbeit der ersten Klasse der G-Schule, so können wir jetzt konstatieren, - daß unsere St. Michael- Schule seit dem 1. Januar 1992 ihre Arbeit begonnen hat.

38 Kinder besuchen die sechs Klassen der Schule. Ihnen zur Seite steht ein Team von Lehrern, pädagogischen Unterrichtshelfern, Betreuern, Therapeuten, auf den Gebieten der physischen Betreuung, der Sprache und der Musik. Dieses Team orientiert die Schüler vor allem auf lebenspraktische Dinge, wie das Erkennen und Verstehen von Sprache, das Lösen einfacher Rechenaufgaben, das Erkunden des unmittelbaren Lebensraumes und in erster Linie das Erkennen und Begreifen der eigenen Persönlichkeit des Schülers. Für viele Kinder und Jugendlichen bedeutet dies eine Zuwendung des Betreuerteams auf der Grundlage basaler Stimulation.

Wir sind froh darüber, daß wir in unserem Unterrichtsablauf wöchentlich eine feste Schwimmzeit haben. So kann jedes Kind alle vierzehn Tage ins warme Naß tauchen, gleiten, springen...

Große Freude herrscht bei allen, wenn wir an die Möglichkeit des Reitens denken. Sie soll ab 1993 Wirklichkeit werden.

Ob auch unser neues Schulgebäude seine Tore öffnet, bleibt zu hoffen. Wir warten sehr darauf, denn die derzeitige Unterbringung der Schüler und Schülerinnen ist sehr beengt. Daß wir die Räume dennoch fanden, verdanken wir in besonderer Weise der guten Zusammenarbeit zwischen Schule, Wohnbereich und WfB. Wir hoffen hier auch weiterhin auf ein gutes Miteinander.

Was dem Lehrerteam in einem Jahr erfolgreicher Arbeit am meisten Elan gab und geben wird, ist die Freude, mit der unsere Kinder lernen.

Ines Huhle

Du hattest ein Viereck gemalt
darüber ein Dreieck,
darauf an die Seite, zwei Striche mit Rand-
Fertig war
DAS HAUS
Man glaubt nicht,
was man alles nicht braucht.

Rainer Kunze - Kinderzeichnung

"Wenn wir jetzt weitergehen..."

Wir haben uns zu früh gefreut! Das Jahr 1992 hat uns noch tiefer in die Geheimnisse der Bürokratie hineingeführt! Heimverträge mußten erstellt und geschlossen werden, dabei stießen wir nicht immer auf Verständnis bei den Angehörigen. Das 1992 in Kraft getretene Betreuergesetz erforderte oft mühevoll Kleinarbeit. Die diversen Gehaltsveränderungen, die ja im Prinzip große Freude auslösen, brachten viel Arbeit am Computer und Kopierer mit sich. Was wird da für eine Menge Papier verbraucht.

Im Rückblick auf das Jahr 1992 fragen wir: Was ist geworden aus unseren Erwartungen, Wünschen und Plänen, Hoffnungen und Träumen? Dankbar stellen wir fest: "Wenn wir jetzt weitergehen, dann sind wir nicht allein. Der Herr hat uns versprochen, bei uns zu sein." Dies haben wir reichlich erfahren. Wir hatten die nötigen Mitarbeiter und die erforderliche Kraft. Uns besuchten Freunde aus der Nähe und der Ferne, viele halfen uns mit ihren kleinen und großen Gaben. Wir konnten in Lieblingshof eine neue Heizungsanlage errichten und die Sanitäranlagen verbessern. Die lästige Arbeit mit den vielen Öfen ist endlich Vergangenheit. Im Wichernhaus und im Kuessnerhaus konnten Aufzüge installiert werden. Sie stellen eine große Erleichterung für die Mitarbeiter und die vielen nicht gehfähigen Heimbewohner dar. Allerdings sind die entstandenen Kosten (650 000 DM) nicht unerheblich.

Die Rekonstruktion des Behmhauses, in dem sich unsere Verwaltung befindet, konnte abgeschlossen werden. Endlich - nach 18 Jahren Wartezeit - haben wir ausreichende Telefonanschlüsse bekommen (0381 / 645-0).

Eine Firma schenkte uns die Lohnkosten für die Fertigstellung einer großen Grünanlage hinter dem Wichernhaus und die Anlage eines gepflasterten Weges um das Wichernhaus herum. Die Materialkosten haben wir gern getragen. Die Mitarbeiter der Firma waren mit großer Einsatzbereitschaft und Freude bei der Arbeit.

Viel, eigentlich zuviel, hat sich nicht erfüllen lassen, weil die Mittel dafür fehlten. So ist zu unserem großen Bedauern der schon vor Jahren begonnene Umbau des früheren Kuhstalls zu einer Mehrzweckeinrichtung samt Kapelle nicht weiter gegangen, weil über zwei Millionen Mark dafür nötig wären. Dabei brauchten wir diese Räume dringend, weil alle Feste und Feiern, die größeren Gottesdienste, die Einnahme der Mahlzeiten der Mitarbeiter und der Arbeiter in der Werkstatt für Behinderte nur der Speisesaal zur Verfügung steht. Für manche Eltern ist ganz unverstänlich, daß alles so langsam voran geht. Sie haben sich alles ganz anders gedacht.

Wir können nur immer wieder zur Geduld aufrufen, denn es werden enorme Mittel gebraucht, um den jetzigen Stand in den alten Bundesländern zu erreichen. Für unsere Einrichtung wären dies allein ca. 40 Millionen Mark. Diese gewaltigen Summen wird man nur in einem längeren Zeitraum zur Verfügung stellen können. Daneben erscheint uns das Beantragungsverfahren überaus umständlich und langwierig angelegt zu sein. Das sind reine Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen. Gewiß muß alles bezahlbar bleiben, was wir tun. Aber wichtig ist, daß der Mensch im Mittelpunkt allen Handelns bleibt und nicht die Macht und die Mark an seine Stelle treten.

Unsere Vorstellungen für die Errichtung neuer Wohnhäuser haben wir im Sozialministerium vorgelegt. Der Architekt arbeitet im Augenblick an den Zeichnungen für eine Werkstatt für Behinderte auf unserem Gelände. Bisher ist es leider nicht gelungen, den geplanten Schulbau zu errichten, weil die vorgesehene Ausführung

an feuerpolizeilichen und anderen Vorschriften scheiterte. So wird der Unterricht in "Noträumen" durchgeführt. dies erfordert von allen Seiten ein Übermaß an Kraft und Geduld. Dennoch war die erste Zeugnisübergabe nach beendetem Schuljahr ein freudiger Anlaß und ein festlicher Tag für Eltern und Schüler sowie ihre Lehrkräfte.

Zu unserer Freude erhielten wir im November durch das Sozialministerium Schwerin Fördermittel für eine Reihe von Bauvorhaben, die nun abgeschlossen werden können.

Wir freuten uns sehr über den Besuch unseres Ministerpräsidenten, Dr. Seite, der schon eine Woche nach seiner Wahl zu uns kam, mit seiner Gattin und Senatsmitgliedern aus Rostock an unserem Gottesdienst teilnahm und anschließend Zeit für ein intensives Gespräch mit leitenden Mitarbeitern der Einrichtung hatte. Der Verein "Bremer helfen Rostockern" schenkte uns Stühle für unseren Speisesaal. Wir sind sehr froh darüber, denn an den Bisherigen konnte man die letzten Mahlzeiten "ablesen." Eine Spende, die unser Ministerpräsident übergeben hat, wird für die verbesserung der Sanitäreinrichtung unserer Gruppe 10 sorgen. Zwei Gruppen erhielten durch großzügige Hilfe von Freunden sehr schöne Badeeinrichtungen. Im "Katharinenstift" in Stavenhagen konnten weitere Verbesserungen für die Wohn- und Lebensbedingungen u.a. durch den Einbau neuer Fenster erreicht werden. Hier halfen uns wiederum Freunde aus Altena und Werdohl.

Bei einer Tombola unterstützte uns Herr Hoffmann aus Bremen mit dem Freizeitclub "Fröhliche Freizeit", der eine Reihe von Firmen zur Stiftung von Preisen gewonnen hatte.

Bei uns meldeten sich eine ganze Reihe junger Leute für den abzuleistenden Zivildienst. Leider kamen am Ende nur zwei. Manchen war die Arbeit zu nervig, für Auswärtige fehlt uns der Wohnraum. Mit der Mehrzahl der bisherigen Zivildienstleistenden haben wir sehr gute Erfahrungen gemacht.

Inzwischen wurde auch bei uns ein Förderverein der Eltern und Freunde des Michaelshofs gegründet.

Besondere Sorgen macht uns der "enge" Stellenplan für den Wohnbereich. Oft fehlen für einen "verdünnten" Besetzungsmodus einfach die technischen Voraussetzungen. Auch im Bereich der Weiterbildung ist noch viel zu tun, damit besonders im pädagogischen Bereich Versäumtes nachgeholt werden kann. Die Verhandlungen über die sogenannten kostendeckenden Pflegesätze gestalten sich nicht gerade zu freudigen Ereignissen, aber dies ist ja auch wohl nicht beabsichtigt. Hier müste die Liga der Wohlfahrtsverbände mehr Vorarbeit leisten und gemeinsam handeln. Wenn es ums Geld geht, dann ist es bekanntlich immer schwierig.

Begeistert erlebten unsere Heimbewohner auch in diesem Jahr das Sommerfest. Besondere Attraktionen waren dabei: die Feuerwehr - mit Tatü tata durfte man im Löschzug mitfahren -, die Kremserfahrten, die große Springburg, eine ganze Reihe von Vorführungen und selbstverständlich jede Menge Eis und Kuchen. Begeistert nehmen unsere Bewohner die regelmäßigen Discoververanstaltungen auf, die mit großer Einsatzbereitschaft und viel Liebe von unseren Mitarbeitern vorbereitet werden. Dankbar feierten wir das Erntedankfest und freuen uns auch, daß die vielen schönen Autos unserer ev.-methodischen Freunde wieder zum Sonntagsausflug "angespannt" wurden.

Wir konnten im abgelaufenen Jahr die Kontakte zu unserer langjährigen Partner-einrichtung - Eben-Ezer in Lemgo - weiter ausbauen, festigen, erneuern. Einen interessanten Gedankenaustausch hatten wir mit den Mitarbeitern der Universität Tübingen, die an dem Forschungsobjekt: "Lebenswelten behindeter Menschen" arbeiten. Dazu können wir nur festhalten: Es bleibt noch viel zu tun - im Osten und im Westen.

Dankbar sind wir allen Freunden, Hilfgemeinschaften, Clubs, Firmen und Institutionen, die unsere Arbeit mit Rat und Tat, mit Bereitstellung von Zeit und Geld, mit kleinen und großen Gaben, begleitet und unterstützt haben. Wir bleiben auch weiterhin auf die Hilfe vieler Freunde angewiesen.

Gott geleite sie gnädig durch das Jahr 1993 !

Ich nehme noch einmal die Sätze von Kurt Rommel auf und grüße Sie mit diesem neuen Lied:

"Wenn wir jetzt weitergehen, dann sind wir nicht allein. Der Herr hat uns versprochen, bei uns zu sein.

Wir nehmen seine Worte und Taten mit nach Haus und richten unser Leben nach seinem aus.

Er hat mit seinem Leben gezeigt, was Liebe ist. Bleib bei uns heut und morgen, Herr Jesu Christ".

Herzlich grüßt Sie aus dem Michaelshof

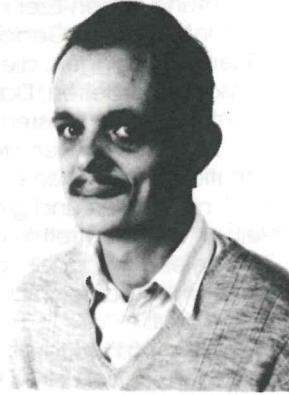
Ihr
U. Struck



Mein Name ist Thomas Barges und ich bin 25 Jahre alt. Auf dem Michaelshof wohne ich seit 1973. Schon immer ist das Malen meine Leidenschaft gewesen. Viele Bilder habe ich schon gemalt, aber leider nicht alle aufgehoben. Jetzt aber sammle ich meine Bilder in einer Mappe.

Wenn ich male, brauche ich viel Ruhe. Eine Ausnahme besteht, wenn ich mir dazu klassische Musik auflege. Dann geht es manchmal bis in die Nacht hinein. Das kann ich mir aber auch nicht immer erlauben, denn als Mitarbeiter der Werkstatt für Behinderte bin ich auf einer Wohngruppe als Helfer tätig.

Im Rahmen des diesjährigen Sommerfestes 1992 hat es die erste Ausstellung meiner Bilder gegeben. Das war sehr aufregend für mich, aber ich wünsche mir sehr, daß es noch mehr Ausstellungen gibt und viele Leute meine Bilder sehen können.



Thomas Barges





Gemeinsam sind wir stark

Am 26. 09. 1992 fand die Gründungsversammlung für einen Eltern- und Förderverein der vom Michaelshof betreuten geistig behinderten Menschen statt. Aufgabe und Zweck dieses Vereins ist die Förderung aller Maßnahmen, die eine wirksame Hilfe für die Bewohner des Michaelshofes und seiner Zweigeinrichtungen bedeuten.

Weiterhin möchte der Verein mit allen geeignet erscheinenden Mitteln für die Durchsetzung der Grundrechte der geistig behinderten als gleichberechtigte Bürger des Landes eintreten, für ein besseres Verständnis der Öffentlichkeit gegenüber den Problemen werben, die Zusammenarbeit zwischen Michaelshof, Angehörigen, Freunden und Förderern, sowie den Erfahrungsaustausch und die Selbsthilfe betroffener Eltern untereinander fördern.

● Behinderte und nicht behinderte Menschen müssen sich begegnen!
Im Umgang miteinander läßt sich das Verständnis füreinander verbessern und Vorurteile können abgebaut werden abgebaut.

Helfen Sie mit !

- z. B. ● als ehrenamtlicher Helfer in unserer Einrichtung
● durch Übernahme einer Patenschaft für einen Heimbewohner
● mit Geld- oder Sachspenden

Ganz besonders freuen wir uns, wenn Sie Mitglied unseres Eltern- und Fördervereins werden.

**Kontaktadresse: Eltern- und Förderverein
Fährstraße 25
O-2540 Rostock 49**

Geschichtliches

- 1843 - Gründung durch J. H. Wichern angeregt
- 1845 - Beginn der Arbeit
- 1850 - wohnen 29 Kinder hier
- 1931 - erhält die Einrichtung den Namen "Michaelshof"
- 1940 - die Nationalsozialistische Wohlfahrt übernimmt das Ev. Erziehungsheim
- 1945 - im Juni Rückgabe an die Ev. Kirche
- 1950 - im November beginnt die Arbeit mit geistig behinderten Menschen
- 1970 - Neubau eines 54-Bettenhauses sowie eines Wirtschaftsgebäudes und Heizhauses
- 1990 - wohnen 227 geistig behinderte Menschen in unseren Häusern
In unserem Zweigheim in Reuterstadt Stavenhagen "Katharinenstift" haben 38 Männer ein Zuhause.
- 1991 - Fertigstellung eines neuen Wohnhauses
Bildung einer 14. Wohngruppe
Die Arbeitstherapie wird Werkstatt für Behinderte
Aufbau der Schule
Im Juli wird das geschützte Wohnheim für geistig behinderte Menschen im Landkreis Rostock in Lieblingshof bei Sanitz unter die Trägerschaft des Michaelshofes gestellt.
- 1992 - wohnen 225 geistig behinderte Menschen in unseren Häusern.
Sie leben hier in 15 Wohngruppen.
In unserem Zweigheim "Katharinenstift" in Reuterstadt Stavenhagen leben 37 Männer. Am 1. 01. 93 wird es dem Dikonieverein im Kirchenkreis Malchin übergeben. Damit soll die Arbeit eine größere Gemeindenähe erreichen.
Die Einrichtung in Lieblingshof hat zur Zeit 22 Bewohner. Ein Teil von Ihnen wird täglich in unsere Werkstatt für Behinderte (WfB) nach Rostock geholt und wieder zurück gefahren.
Im Herbst haben wir die Reiker Werkstätten als Zweigeinrichtung mit einem Wohnheim mit 30 Plätzen übernommen.